Nr. 273 16. Jahrg.
Mittwoch den 28. November 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21366
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.82 M; in Oesterreich 5.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 4.96 K.
Einzel-Nummer 10 ₰.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Petit-Spaltzeile 25 ₰, im Reklametell 80 ₰, Familien-Anzeigen 20 ₰.
Für undeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Erweiterung des deutschen Sperrgebiets

I.

Die jetzt bekanntgegebene Erweiterung des deutschen Sperrgebiets ist nicht die erste ihrer Art. Bereits die Verkündigung des ungehemmten U-Boot-Krieges am 31. Januar 1917 brachte eine erhebliche Erweiterung des ursprünglichen Sperrgebiets vom 4. Februar 1915 mit der Wirkung, daß die monatliche Versenkungsziffer in jäher Kurve um mehr als das Doppelte anstieg. Auch die jetzige Erweiterung des Sperrgebiets stellt noch lange nicht die letzte Entwicklung dar, deren der U-Boot-Krieg fähig ist.

Die neue Maßnahme ist, völkerrechtlich betrachtet, die Antwort Deutschlands auf die Maßnahmen seiner Feinde; ihre Verluste an Schiffsräumen infolge der deutschen Versenkungen durch die Beschlagnahme neutralen und deutschen in bisher neutralen Häfen liegenden Schiffsraumes wieder auszugleichen und zu diesem Zwecke weitere Neutrale in den Krieg auf Seiten der brutalen und unfähigen Uebermacht gegen uns hineinzuhetzen. Zu diesen Maßnahmen waren unsere Feinde gezwungen, weil der Ersatz der versenkten Tonnage durch Neubauten sich nach dem Urteil aller Sachverständigen als völlig unmöglich erwies und nicht einmal die auf dem Papier stehende Neubautonnage an die Versenkungsziffer heranreicht. Von neutraler Tonnage mögen unsere Feinde etwa 1½—1¾ Millionen Tonnen in ihren Dienst gezwungen haben, während an deutscher Tonnage besonders die 700 000 Tonnen in Betracht kommen, die in amerikanischen Häfen liegen — insgesamt etwa die U-Boot-Beute dreier Monate — zumal, wenn man berücksichtigt, daß dem Feinde erst die Wiederherstellung eines Teils der beschlagnahmten deutschen Tonnage gelungen ist.

Durch die neue Sperrgebietserweiterung wird einmal das Sperrgebiet um England sehr erheblich, besonders nach Westen, ausgedehnt, ferner ein neues Sperrgebiet südlich davon um die Azoren geschaffen und schließlich die Griechenland im Mittelmeer seinerzeit gewährten Vergünstigungen beseitigt.

Von besonderer Bedeutung ist die Ausdehnung des Sperrgebiets um England in westlicher Richtung um etwa 200 Seemeilen, weil dadurch die bisher von England mit einem Aufgebot von vielen tausend Fahrzeugen, Flugzeugen und sonstigen technischen Hilfsmitteln des Krieges durchgeführte Bewachung des bisherigen Sperrgebietes, auf die die Engländer bekanntlich das Sinken der Monatsergebnisse des U-Boot-Krieges in letzter Zeit zurückgeführt haben, illusorisch wird. Denn einmal reicht das vorhandene Material, das bisher noch nicht einmal genügte, um das Sperrgebiet auch nur einigermaßen sicherzustellen, natürlich für das derart erheblich vergrößerte Sperrgebiet erst recht nicht aus, dann aber ist das gesamte, in der Hauptsache aus kleinen Küstenfahrzeugen bestehende Bewachungsmaterial überhaupt nicht zur Verwendung in diesem entfernten Gebiet geeignet, und zwar soll sowohl deshalb nicht, weil diese Fahrzeuge allgemein zu schwach für die Verwendung auf hoher See in weiter Entfernung von der Küste sind, wie auch, weil ihr durch ihre Bunkerräume beschränkter Aktionsradius das verbietet. Andererseits bietet das erweiterte Arbeitsfeld uns die Möglichkeit, die erheblich gesteigerte Zahl unserer U-Boote und ihre gerade während des Krieges dauernd weiter ausgebauten technischen Vervollkommnungen, die ihnen bereits eine Tätigkeit an der amerikanischen Küste ermöglicht haben, besser als bisher auszunutzen und in die Wagschale des kriegerischen Erfolges zu werfen. Dank dieser Eigenschaften werden unsere U-Boote sicher in diesem neuen Jagdgebiet gute Beute finden.

Sächsischer Landtag

Dresden, 27. November.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen 5. öffentlichen Sitzung, der die Staatsminister DDr. Dr. ing. Beck, von Seydewitz und Dr. Nagel sowie zahlreiche Kommissare beiwohnten, zunächst mit der allgemeinen Vorberatung des Staatshaushaltsplans und des Finanzgesetzes auf die Jahre 1918/19.

Ferner standen noch auf der Tagesordnung die allgemeine Vorberatung über den Rechenschaftsbericht 1914/15, über den Antrag Dr. Böhme, Biener und Genossen betr. die Gewährung von Beihilfen an die durch den Krieg in eine Notlage geratenen Angehörigen des Mittelstandes, über den Antrag Günther und Genossen betr. die Verwendung des gewerblichen Genossenschaftsstocks zur Unterstützung des notleidenden Mittelstandes, über den Antrag Castan und Genossen betr. die Steuerverhältnisse des Reiches, über den Antrag Dr. Philipp und Genossen betr. die Einrichtung einer besonderen Abteilung für Geschichte und Erdkunde beim praktisch-pädogogischen Seminar an der Universität Leipzig und über den Antrag Dr. Philipp und Genossen betr. die Freigabe von Akten des Königlichen Hauptstaatsarchivs zur wissenschaftlichen Forschung.

Staatsminister von Seydewitz ergriff zuerst das Wort zum Staatshaushaltsplan. Er verwies auf die gegenwärtige Finanzlage infolge des Krieges und auf den Ausfall von 62¾ Millionen Mark. Dann besprach er die verschiedenen Mindererträgnisse bei den einzelnen Kapiteln, die bei den Staatseisenbahnen allein 57½ Millionen Mark betragen. Trotz alledem seien die Aufstellungen in Takt geblieben und es seien auch noch namhafte Beträge für die Lösung sozialer und kultureller Aufgaben zur Verfügung. Es sei dies ein Zustand, der uns mit tiefer Dankbarkeit erfüllen müsse und uns in unserem unerschütterlichen Siegeswillen erhalten solle. Dankbar muß hierbei der Arbeit unserer Landwirtschaft, der zweckmäßigen Umgestaltung unserer Industrie und unserer tatkräftigen Arbeiterschaft gedacht werden. Auch die Schaffung von Ersatz-Mitteln gehöre hierher, da sie uns unabhängig vom Auslande gemacht haben. Die Berechnungen unserer Feinde seien zu Schanden geworden, denn die Absperrung vom Auslande habe den entgegengesetzten Erfolg gehabt und die Anspannung aller Kräfte, in der Heimat bewirkt, ebenso seien wir vor einer gefährlichen Schuldenwirtschaft mit dem Auslande bewahrt geblieben. Das Geld hätten wir im Lande behalten. Naturgemäß sei eine Erstarkung des Volksvermögens im allgemeinen hierdurch nicht eingetreten, sondern das Geld fließe vielfach in Anlagen, die keinen oder nur geringen Nutzen bringen. Jedenfalls sei aber die Aufrechterhaltung unserer Volkswirtschaft ermöglicht worden und infolgedessen sei die Arbeit unserer Feldgrauen die produktivste, die man sich denken könne.

Für das Reich mußten naturgemäß neue Einnahmequellen geschaffen werden, über die er sich heute noch nicht aussprechen könne. Jedenfalls sei aber die Erhaltung der Lebenskraft der Einzelstaaten und der Gemeinden nach dem Kriege noch viel wichtiger als bisher. Er müsse das an dieser Stelle immer und immer wieder betonen. Den Bundesstaaten müßten auch nach dem Kriege die direkten Steuerquellen erhalten bleiben, damit die Staaten und die Gemeinden wieder in geordnete Finanzverhältnisse gelangen. In erster Linie müßten diejenigen, die diesen Krieg angefacht haben und noch fortführen, zur Wiedererstattung des angerichteten Schadens durch die Zahlung einer angemessenen Kriegsentschädigung herangezogen werden. Die Einrede, daß unsere Feinde dies nicht leisten könnten, sei längst widerlegt. Man müsse nur daran erinnern, wie im umgekehrten Falle unsere Gegner mit uns umspringen würden. Trotzdem würden noch nach dem Kriege genug Lasten zu tragen sein.

Unser Wirtschaftsleben habe sich in erfreulicher Weise wieder belebt. Es zeige sich dies an den Zeichnungen zur Kriegsanleihe, an dem Wachsen der Einkommensteuer und an der Kriegsausgabe in Sachsen, die allein 417 Millionen Mark betrage. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes sei davon ausgegangen worden, daß der Krieg in der bevorstehenden Etatsperiode zu Ende gehe, daß man jedoch noch lange Zeit nach dem Kriege mit der Fortdauer seiner Wirkungen rechnen müsse. Infolgedessen habe die größte Sparsamkeit bei der Aufstellung des Haushaltsplanes geraltet. Er danke besonders den beteiligten Verwaltungen, daß sie angesichts der schweren Zeit schon lange gehegte Wünsche bereitwilligst zurückgestellt haben. Den Staatsnotwendigkeiten konnte jedoch voll Rechnung getragen werden. So seien für Kriegswohlfahrtszwecke allein 73 Millionen Mark eingestellt worden. Nur durch außergewöhnliche Maßnahmen sei es möglich gewesen, den Fehlbetrag auf ein verhältnismäßig geringes Maß zurückzudrängen. Notwendig sei es jedoch, den rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 33½ Millionen durch Steuererhöhungen aufzubringen. Diese seien unumgänglich notwendig gewesen. Eine Belastung der mittleren und kleineren Einkommen trete nicht ein, da einem großen Teile der Bevölkerung das Durchhalten infolge der Teuerung ohnedies erschwert werde. Die Teuerung werde auch noch nach dem Kriege noch eine Zeitlang anhalten, deshalb habe die Regierung bei der Steuererhöhung diejenigen in erster Linie in Betracht gezogen, deren Einkommen auf der gesicherten Grundlage des Vermögens beruhe. Die Grundsteuer solle anstatt wie bisher mit 4 Pfg. in Zukunft mit 6 Pfg. für die Einheit erhoben werden. Es entspreche dies dem Grundsatze der Gerechtigkeit.

Der Herr Minister verbreitete sich dann noch über die Einzelheiten der neuen Steuern, um dann auf die hohen Kriegsgewinne gewisser Unternehmungen zu verweisen und um die Annahme der Steuervorlagen zu bitten. Der Zwang der Kriegszeit erfordere diese Opfer. Im Vergleich zu der

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. T.-B.) Großes Hauptquartier, den 29. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Houthoulster-Walde und Zandvoorde von mittag an lebhaft; bei Paschendaele schwoll es am Abend zu größter Heftigkeit an.

Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Gefechtstätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai leitete scharfer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere umschließenden Stellungen richtete.

Westlich von Bourlon brachen seine Angriffswellen und die ihnen voranfahrenden Panzerwagen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren.

Die durch den erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände traf der Gegenstoß unserer Infanterie. Umfassend angesetzt und schneidig durchgeführt, nahm sie die Dörfer in glänzendem Ansturm wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand.

Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach, örtliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Tahure ließ der Franzose bei einer mißlungenen Unternehmung Gefangene in unseren Gräben.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit am Vormittag gesteigert; sie flaute von mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nordöstlich von Nomeny stießen starke französische Abteilungen gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nahkampfe abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Nichts Neues.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

12 500 Tonnen versenkt

Berlin, 27. November. (Amtlich.) Im englischen Kanal wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 12 500 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer bewaffneter englischer Dampfer von über 5000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten

München, 27. Nov. Die „Korr. Hoffmann" meldet amtlich. Unter Vorsitz des Staatsministers v. Dandl fand die bereits angekündigte Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gestern nachmittag im Reichskanzlerpalais statt. Im Anschluß an die Sitzungen waren die Mitglieder des Ausschusses zur Tafel beim Reichskanzler geladen.

Der neue russische Oberbefehlshaber

Petersburg, 27. Nov. Der maximalistische Oberbefehlshaber Krylenko ist an die Front abgegangen, nachdem er an Armee und Flotte ein Friedensmanifest erlassen hatte. Die Maximalisten melden die Verhaftung des General Anabtiow, des früheren Kommandeurs des Moskauer Militärbezirks, der den Versuch machte, als Bauer verkleidet zu entkommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19171128/1